



Die KPD
im

eigenen Spiegel

AUS DER
GESCHICHTE
DER KPD UND DER
IV. INTERNATIONALE

Jeder denkende Arbeiter muß lesen:

Proletarier

Wissenschaftliches Organ der Kommunistischen Arbeiter - Partei

Diese Zeitschrift dient der Vertiefung theoretischer Erkenntnisse der Revolution und dem Kampf um die revolutionären Räte wie der revolutionär - marxistischen Kritik der kapitalistischen Gesellschaft.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Sie ist das zweimal wöchentlich erscheinende revolutionäre Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei für den politischen Tageskampf. Führer im politischen Leben des Proletariats, seine Waffe im Kampfe gegen die bürgerliche Welt und der Wegweiser aus der bürgerlichen Politik zur proletarischen Politik.

Für die proletarische Revolution.

Der Kampftruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter - Union

Er ist das geistige Rüstzeug aller im Produktionsprozeß Tätigen zum Kampf gegen das Kapital und seinem Sturze wie gegen seine gewerkschaftlichen Stützen. Darüber hinaus zeigt er dem Proletariat den Aufbau der kommunistischen Wirtschaftsordnung.

Rote Jugend

Kampforgang der Kommunistischen Arbeiter-Jugend

Das Sprachrohr der jungen revolutionären Avantgarde des Proletariats. Erzieher zum selbständigen Denken und Handeln des Jungproletariats.

Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur — Berlin O.17, Warschauer Straße 49

Best 58358 € 100
U. L. Seifert
K
F

Die K. P. D. im eigenen Spiegel



**Aus der Geschichte der K.P.D.
und der 3. Internationale**



Motto:

Wie eine Wetterfah' im Wind,
schwankt ihr Charakterbild in
der Geschichte.

1 9 2 6

Herausgeber: Kommunistische Arbeiter-Partei
Wirtschafts-Bezirk Berlin-Brandenburg
Verlag: Buchhandlung für Arbeiter - Literatur,
Berlin O 17, Emil Schubert

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	III
Vor zehn Jahren	1
Revolution — Räte	6
Demokratie — Diktatur	12
Der Kapp-Putsch	16
„Loyale Opposition“	
Märzaktion	28
Rathenau-Mord — Republik — KPD.	32
Schutzgesetz	
Der Ruhrkrieg	42
Der 4. August der KPD.	
Nation und Internationale	59
Schlageterrei	
Organisation	80
Russische Staatspolitik	85
Neppolitik.	
Militärbündnisse	
„Revolutionärer“ Parlamentarismus	100
Koalitions- und Steuerpolitik	
Sachverständigengutachten	
Arbeiterregierung	116
Kontrolle der Produktion	
Kontrollausschüsse	
Hundertschaften	
Erfassung der Sachwerte	
Gewerkschaftsfrage	136
Für die Zertrümmerung	
Die Orgeschgewerkschaften	
Hinein in die Gewerkschaften	
Der „bolschewisierte“ Ekkikurs	150
Oktoberaufstand	
Gewerkschaftspolitik	
Parlamentarische Tätigkeit	
Parteidemokratie	
Bolschewisierung	
Agrarfrage	
Fürstenenteignung	
Wie es sein muß	169
Personenverzeichnis	171

Vorwort

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Wir betrachten es als unsere historische Aufgabe, rücksichtslos Gericht zu halten über alles, was der proletarischen Revolution hindernd im Wege steht. „Es ist die Pflicht der Kommunisten, die Schwäche ihrer Bewegung nicht zu verschweigen, sondern sie offen zu kritisieren, um sie schneller und gründlicher loszuwerden.“ So heißt es in den Grundaufgaben der III. Internationale.

Hieraus erwächst uns die Pflicht, die Politik der KPD, als der „nationalsten Partei in Deutschland“ und die der III. Internationale, die sich heute noch anmaßt, eine kommunistische zu sein, einer schonungslos harten Kritik zu unterziehen. Hier grinst uns in Wesen und Prinzip eine Politik an, die verknüpft ist mit der bürgerlichen Welt. Mit der untergehenden kapitalistischen Geschichtsepoche. Hier zeigt sich Wesen und fundamentaler Unterschied zwischen proletarischer und bürgerlicher Politik. Bürgerliche Politik, die im letzten Kern anknüpft an das Wesen der Masse, welches sie nicht aus der kapitalistischen Ideologie herausreißt, sondern ihr nur eine Nuancierung bietet.

Wir sagen darum auch hier: Es ist schlimmer, sich von der proletarischen Revolution zu entfernen, als von den Massen. Denn Teile der Massen müssen sich zur Erkenntnis der Vorhut emporarbeiten.

Marx und Engels boten ein ganzes Leben auf, um der Arbeiterklasse zu lehren, eigene Politik zu treiben. Zum Sturz der kapitalistischen Gesellschaft, nicht zu ihrer Erhaltung.

Das Buch soll eine Waffe in der Hand unserer Genossen, in der Hand anderer Proletarier ein Mittel der kritischen Prüfung ihrer bisherigen Politik sein. Auf daß der Kritik die Tat folge. Lösung aus der bürgerlich-kapitalistischen, d. i. parlamentarisch-gewerkschaftlichen Ideologie und Politik. „Bei der Zusammenstellung leitete uns der Gedanke, daß jede Partei am besten selbst ihr eigenes Bild zeichnet. Wir glauben, damit den rechten Weg gegangen zu sein. Denn wer durfte es wagen, die Fratze zu zeichnen, die sich Zug um Zug aus den eigenen Geständnissen der deutschen Sozialdemokratie ergibt? Alle Eigenheiten dieser Partei finden sich hier angedeutet; nur angedeutet, weil es nicht anging, das Heft zu einem dicken Band anschwellen zu lassen. Aber es dürfte genügen. Es zeigt sich die grinsende Verzerrung der Gesichtszüge durch den ewigen Widerspruch zwischen Grundsatz und praktischer Politik, zwischen Wort und Tat.“ Das, was die KPD, hier von der SPD, sagt, trifft in noch größerem Maße heute auf sie selbst zu. Und so verdientlich es war, „10 Jahre

SPD.“ den Arbeitern in die Hand zu geben, so war es geradezu eine historische Pflicht, dem Proletariat die Wandlungen der KPD. in 10 Jahren vor Augen zu führen.

Die Anordnung ist zweckmäßig so getroffen, daß die einzelnen Fragen zusammengestellt sind. Wo es die Anordnung des Stoffes zuließ, chronologisch. Trotzdem waren Verlagerungen nicht zu vermeiden. Wir bitten dies zu beachten.

Wir fragen: Der grundsätzliche Standpunkt des Klassenkampfes von damals, wo ist er heute? Der Spartakusbund, die Bolschewiki, verlacht und doch gefürchtet, sind Organisationen gewesen, die infolge ihrer konsequenten Politik eine Welt niedergedrückt und erobert haben. Die KAP. und Allg. Arbeiter-Union als Erben dieses grundsätzlichen Kampfes werden — heute noch — verlacht und doch gefürchtet. Es fürchtet sich aller Opportunismus, daß unsere radikale Theorie die Massen ergreift und zur materiellen Gewalt werde.

Nun geht „als Fische mit brennenden Schwänzen in das Land der Philister“, wie Mehring im „Schiller“ es sagt von den Xenien. Als „ein satirisches Strafgericht über alles Flaue, Mittelmäßige, Platte, Rückständige und Verdorbene, was sich ... im geistigen Leben“ des Proletariats breit macht. Als „schmerzende Geißel“ für „die flachen Aufklärer“. Zeigt den Proletariern, welche Wandlungen die KPD. in der Geschichte durchgemacht. Zeigt ihren chamäleonistischen Charakter. Wie sie das Erbe von Liebknecht und Luxemburg und anderer Revolutionäre vertan hat. Denn die KPD. ist — im Grundsatz — kein Spartakusbund mehr. Wie auch das Rußland von 1925 kein Rußland von 1917 mehr ist und das Paris von heute kein Paris der Kommune. Und die „Bolschewiki“ von 1925 nach dem Maßstab der Bolschewiki von 1917 die Antibolschewisten sind. Und wer lernen und Lehren ziehen will aus der Geschichte, der mache sich diese Waffen zu eigen. Der Zusammenbruch der II. Internationale beim Ausbruch des Weltkrieges zeigt die zwingende Notwendigkeit einer neuen Fundamentierung proletarischer Prinzipien in den Arbeiterhirnen. Der Zusammenbruch der III. Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale ist heute schon ganz offenkundig. Viele Proletarier stehen diesen Dingen noch blind gegenüber. Da ist es unsere Riesenaufgabe, sie sehend zu machen. Dazu soll dieses Material beitragen. Soll Waffe werden. Das ist ein kühner und heroischer Kampf gegen die beispiellose Diskreditierung des Kommunismus seit ihrem 3. Kongreß durch die III. Internationale. Dazu bedarf es aufgeklärter und gestählter Kommunisten. Da heißt es organisieren, erziehen, disziplinieren zum allerschärfsten Klassenkampf. Um die wirklichen Voraussetzungen zu schaffen für die siegreiche proletarische Revolution.

Vor zehn Jahren

Das Alte bricht!

Es gibt Leute, die sich scheuen, die Wahrheit anzuerkennen, daß die Krise oder richtiger, daß der Zusammenbruch der II. Internationale ein Zusammenbruch des Opportunismus ist.

... der Verzicht auf den Klassenstandpunkt und den Klassenkampf aus Furcht, die „breiten Massen der Bevölkerung“ (lies: das Kleinbürgertum) abzustößen — das sind unzweifelhaft die geistigen Grundlagen des Opportunismus.

Die Bourgeoisie betört die Massen und bemäntelt den imperialistischen Raubzug durch die alte Ideologie des „nationalen Krieges“. Das Proletariat entlarvt diesen Betrug und verkündet die Losung: Ueberleitung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Namentlich diese Losung hatten die Stuttgarter und Basler Resolutionen gemeint, die nicht den Krieg überhaupt voraussehen, sondern gerade den jetzigen Krieg; sie sprachen nicht von „Vaterlandsverteidigung“, sondern von der „Beschleunigung des Zusammenbruches des Kapitalismus“, von der Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen Krise, von dem Vorbild der Kommune. Die Kommune bedeutete eine Umwandlung des Völkerkrieges in den Bürgerkrieg.

1. November 1914.

N. Lenin.

Aus: Lage und Aufgaben der sozialistischen Internationale in „Gegen den Strom“ von Lenin und Sinowjew.

Sophismus

Aber die sozialchauvinistische oder (was dasselbe ist) opportunistische Strömung kann weder verschwinden, noch zum revolutionären Proletariat „zurückkehren.“

Die KPD. im eigenen Spiegel

Zu den verbreitetsten Sophismen des Kautskytums gehört der Hinweis auf die „Massen“: sie möchten sich halt von den Massen in den Massenorganisationen nicht trennen! Doch man bedenke diese Fragestellung durch Kautsky. Die „Massenorganisationen“ der englischen Trade-Unions standen im 19. Jahrhundert auf der Seite der bürgerlichen Arbeiterpartei. Marx und Engels söhnten sich mit ihnen deswegen nicht aus, sondern entlarvten sie. Ernst daran denken, daß man unter dem Kapitalismus die Majorität der Proletarier Organisationen 'zuführen könne, ist unmöglich . . . Das ist die Hauptsache, — es handelt sich nicht so sehr um die Mitgliederzahl der Organisation, wie um die reale objektive Bedeutung ihrer Politik; ob diese Politik die Massen vertritt, ob sie den Massen, d. h. der Befreiung der Massen vom Kapitalismus dient, oder die Interessen der Minorität, ihre Versöhnung mit dem Kapitalismus vertritt?

Oktober 1916.

N. Lenin.

Aus: Der Imperialismus und die Spaltung im Sozialismus in „Gegen den Strom“ von Lenin und Sinowjew.

Das letzte Stadium des Kapitalismus

Marx betrachtete den Krieg 1870-71 als einen der letzten (oder den letzten) der großen Nationalkriege in Europa.

Jeder Sozialist wird natürlich zugeben, daß diese Auffassung richtig war, daß der Krieg von 1870-71 in der Tat die Aera der nationalen Konsolidierung der großen europäischen Staaten abgeschlossen hat, daß er Deutschland vereint und dadurch eine große geschichtliche, fortschrittliche Aufgabe erfüllt hat. Dadurch unterschied sich der Krieg von 1870-71 grundsätzlich von dem typisch imperialistischen Kriege 1914-15. Der Krieg von 1870-71 hat das erste Stadium der kapitalistischen Entwicklung in Europa abgeschlossen. Der Krieg von 1914-15 eröffnet den Abschluß seines letzten Stadiums. 1870-71 hatten wir das Ende vom Anfang, 1914-15 erleben wir den Anfang vom Ende. Denn der Imperialismus ist in seinen jetzigen Dimensionen das

letzte Stadium des Kapitalismus, da er sich im nationalen Rahmen beengt fühlt und die letzten Anstrengungen macht, um sich der Entwicklung der Produktivkräfte anzupassen, die zur sozialistischen Revolution führt.

3. März 1915.

G. Sinowjew.

Aus: Marodeure in „Gegen den Strom“ von Lenin und Sinowjew.

Was nun?

Zwei Losungen haben wir vor uns. Eine: Krieg den Opportunisten und Sozialchauvinisten: sie sind Verräter. Die andere: Einigkeit . . . :

Die Einigkeit des Proletariats ist seine größte Kraft in seinem Kampfe um die sozialistische Revolution. Aus dieser unbestrittenen Wahrheit aber ergibt sich auch zweifellos, daß im Falle der Anbiederung einer größeren Zahl kleinbürgerlicher Elemente an die proletarische Partei, die dem Kampf für die soziale Revolution s c h a d e n, die Einheit mit solchen Elementen schädlich und verhängnisvoll für die Sache des Proletariats ist. . . . es wird sich kaum ein angesehener Marxist finden, der nicht wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten bekannt hätte, daß die Opportunisten in der Tat ein der sozialen Revolution feindliches, unproletarisches Element bilden. Das besonders rasche Wachstum dieses sozialen Elementes in den letzten Jahren unterliegt keinem Zweifel: es sind die Beamten der legalen Arbeiterverbände, Parlamentarier und andere Kopfarbeiter, die sich in der legalen Massenbewegung bequem und ruhig eingerichtet haben . . . Der Krieg hat anschaulich bewiesen, daß im Moment der Krise (und die Epoche des Imperialismus wird unausbleiblich die Epoche verschiedener Krisen sein) eine beträchtliche Menge von Opportunisten, die von der Bourgeoisie unterstützt und teilweise von ihr gelenkt wird (das ist besonders wichtig), zu ihr hinüberläuft, den Sozialismus preisgibt, der Arbeitersache schadet und sie zugrunde richtet. In jeder Krise wird die Bourgeoisie die Opportunisten unterstützen, um den revolutionären Teil des Proletariats zu erwürgen, — wird von

keinem Mittel Abstand nehmen, mit allen widerrechtlichen, grausamen Kriegsmethoden zu arbeiten. Die Opportunisten, das sind die bürgerlichen Feinde der proletarischen Revolution, die in der Friedenszeit ihre bürgerliche Arbeit geheim verrichten, indem sie sich innerhalb der Arbeiterparteien einnisten; in der Epoche der Krisen zeigen sie sich auf einmal als die offenen Verbündeten der ganzen vereinigten Bourgeoisie, von den Konservativen bis zur radikalsten und demokratischen, von der freisinnigen bis zur religiösen und klerikalen. Wer diese Wahrheit nicht verstanden hat nach den Ereignissen, die wir durchlebt haben, der betrügt hoffnungslos sich selbst und die Arbeiter:

Der Typus der sozialistischen Parteien der Epoche der II. Internationale war die Partei, die in ihrer Mitte den Opportunismus duldete Dieser Typus hat sich überlebt. Wenn der Krieg 1915 enden sollte, — werden sich dann unter den Sozialisten mit Verstand solche finden, die im Jahre 1916 wieder anfangen werden, die Arbeiterparteien gemeinsam mit den Opportunisten aufzubauen, auf Grund der Erfahrung wissend, daß bei der nächsten Krise irgendwelcher Art sie alle durch die Bank (nebst allen charakterlosen und kopflosen Leuten) auf Seite der Bourgeoisie sein werden, die sogleich einen Vorwand finden wird, um die Auseinandersetzungen über Klassenhaß und Klassenkampf zu verbieten? Die Opportunisten . . . übten sich in Sozialchauvinismus . . . Und die Sozialisten proklamierten gegen sie Krieg dem Kriege und die Vorbereitung zum Bürgerkrieg. Wir konstatieren die unbestreitbare Tatsache, daß die Arbeiter der meisten Länder Europas betrogen wurden durch die fiktive (angenommene) Einigkeit der Opportunisten mit den Revolutionären, und daß Italien ein glücklicher Ausnahmefall ist — ein Land, wo es im gegenwärtigen Zeitpunkte keinen solchen Betrug gibt. In Italien war die Partei eine Ausnahme für die Epoche der II. Internationale: Die Opportunisten mit Bissolati an der Spitze wurden (vor dem Kriege bereits, D. Verf.) aus der Partei entfernt. Das Resultat während der Krise war ausgezeichnet.

Die Einigkeit des proletarischen Kampfes verlangt jetzt für die sozialistische Revolution, nach 1914, die unbedingte Trennung der Arbeiterparteien von den Parteien der Opportunisten.

12. Dezember 1914.

N. Lenin.

Aus: Was nun? in „Gegen den Strom“ von Lenin und Sinowjew.